



GEBEN ORIENTIERUNG: Claudia Hessel, Führhund Monkey und Petra Willich

„Wir übernehmen eine Lotsenfunktion“

KASSEL. Wenn man das Büro von Petra Willich betritt, die zum Kasseler Team der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung gehört, dann wird man auch von Monkey begrüßt. Der grauhaarige Riesenpudel beäugt neugierig die Besucher. Doch auf ein Wort von Petra Willich setzt er sich ruhig neben sie an den Tisch. Monkey hat eine ganz besondere Ausbildung. Als Führhund unterstützt er die blinde Sozialpädagogin auf ihren Wegen.

Petra Willich gehört zu den Gründungsmitgliedern des Vereins „Selbstbestimmt Leben in Nordhessen“, der 2016 von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen als Selbstvertretungsorganisation ins Leben gerufen wurde – um unter anderem Peer Counseling (Beratung von Betroffenen für Betroffene) anbieten zu können. 2017 stellte der Verein den Antrag, als Träger die Beratungsstelle für die EUTB in Kassel einzurichten – mit Erfolg. Am 1. März 2018 konnten die



HESSENWEITE UNTERSTÜTZUNG (v.l.): Gabriele Melchior-Leskopf, Claudia Hessel, Petra Willich, Andrea Kaiser und Sabrina Franze (rechte Seite).

Berater im Büro in der Samuel-Beckett-Anlage ihre Arbeit aufnehmen. Seit einem Jahr ist das inzwischen vierköpfige Team auch für den Landkreis Kassel zuständig.

DINGE VORANBRINGEN

„Alle, die hier in unserem Beratungsbüro arbeiten, haben selbst eine Behinderung. Wir wollen Dinge voranbringen und uns dafür einsetzen, dass Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Das betrifft uns ja auch selbst“, erklärt Petra Willich.

Zwei der Kollegen nutzen einen Rollstuhl. Juristin Claudia Hessel hat eine Seh- und eine leichte Hörbeeinträchtigung. Sie alle wissen also genau, wovon sie reden, wenn sie Menschen mit Behinderung beraten. „Unsere Kunden fühlen sich gut verstanden und müssen nicht immer alles erklären. Wir bekommen oft die Rückmeldung, dass es gut ist, dass wir das selbst kennen“, sagt Claudia Hessel. „Doch wir wissen auch, dass nicht jeder Mensch mit der gleichen Behinderung auch die gleichen Bedürfnisse hat. Da können wir natürlich von uns abstrahieren.“

Um die Menschen optimal beraten zu können, haben die Teammitglieder umfangreiche Fortbildungen zu den Themen Peer Counseling, Schwerbehindertenrecht und anderen fachlichen Schwerpunkten gemacht. Zudem arbeiten sie bei Bedarf mit anderen Beratungsstellen zusammen. „Es gibt vielfältige Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung. Doch diese Wahlmöglichkeiten machen es auch unübersichtlich. Wir übernehmen da eine Lotsenfunktion und zeigen die Möglichkeiten auf. Dann können sich die Menschen überlegen, was sie möchten“, beschreibt Petra Willich ihre Aufgabe.

UNTERSTÜTZUNG HOLEN

Allein fühlen sich die Betroffenen laut Claudia Hessel oft rat- und hilflos. „Sie erleben, dass sie hin- und hergeschickt werden. Viele fühlen sich unwohl und nicht wertgeschätzt, wenn sie Hilfe beantragen. Da ermutigen wir auch, damit sie sich die Unterstützung holen, die ihnen zusteht.“

Immer wiederkehrende Themen sind laut Petra Willich die Bereiche persönliche Assistenz und Persönliches Budget, Eingliederungshilfe, Arbeit und Pflege. Sie und ihre Kollegen informieren zum Beispiel darüber, wo etwas beantragt wird, welche Unterlagen notwendig sind und an welchen Sachbearbeiter man sich wenden muss. Doch nicht immer haben die Ratsuchenden eine konkrete Frage. „Manchmal geht es auch erst einmal darum, die Behinderung anzunehmen – gerade bei Behinderungen, die erst im Laufe des Lebens eingetreten sind und bei unsichtbaren Behinderungen wie etwa einer psychischen Erkrankung“, erläutert Petra Willich. Dann sind die Berater auch dafür da, diesen Prozess zu begleiten. „Es braucht dann vielleicht eine Weile, bis die Menschen rausfinden, welche Hilfe sie brauchen und bereit sind, diese auch einzufordern“, sagt Claudia Hessel.

Etwa 100 Beratungen führt das Team im Monat durch, im Kasseler Büro, bei den einmal pro Monat angebotenen Sprechzeiten in Wolfhagen und Hofgeismar oder per Telefon. In besonderen Fällen kommen die Beraterinnen und Berater auch ins Haus. „Doch die meisten unserer Kunden erreichen auch aus dem Landkreis gut die Beratungsstelle in Kassel“, sagt Claudia Hessel. Und dort treffen sie ja vielleicht auch auf Monkey, der wie alle Blindenführhunde seinen Teil dazu beiträgt, dass Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

● Meike Schilling